

AUS DEM LEBEN DER WALDOHREULE

NÄCHTLICHE MÄUSEJÄGER

In Deutschland ziehen regelmäßig neun Eulenarten ihren Nachwuchs groß. Einige von ihnen sind durch Lebensraumzerstörung sehr selten geworden, wie die auf Feuchtwiesen und Moore angewiesene Sumpfohreule. Die Waldohreule ist jedoch erfreulicherweise noch weit verbreitet. Schätzungsweise leben in Deutschland und noch 32.000 Paare dieser nachtaktiven Eule.



Soloress imusdam
eaiatate consequam,
vellaborro quo corrovit
modicta nihil ium ut oc-
cusan duntem. Faciento

Pid min rem faccum
aditiamus aligendis
ellaut undae. Ihili-
qu isciatus nossitati
doluptia quam quis
cum quae necture
sequibust referio.
Xernat aritatquati



TEXT UND FOTOS VON
**DAGMAR GROWE-LODZIG UND
REINHARD LODZIG**

Nach dem Aussterben der Saurier vor rund 66 Millionen Jahren entwickelten sich die Säugetiere aus ihrem Nischendasein. Zu dieser Zeit gab es bereits die ersten Eulen. Die ältesten Fossilien aus Nordamerika sind 50 Millionen Jahre alt, aber auch in Europa hat man 24 Millionen Jahre alte Versteinerungen gefunden. Das Erfolgsmodell Eule ist demnach unvorstellbar alt, verglichen mit den ersten Menschen, deren Alter auf etwa fünf Millionen Jahre geschätzt wird. Der moderne Mensch lebt gerade einmal 300.000 Jahre auf der Erde.

WEIT VERBREITET

Die Waldohreule ist in fünf Unterarten fast weltweit verbreitet: von Großbritannien und Irland quer durch Eurasien bis nach Japan und Sachalin. In Afrika kommt sie im Atlasgebirge, den Bergwäldern Äthiopiens sowie auf den Azoren und den Kanaren vor. Auch in Nordamerika ist die Waldohreule heimisch.

Der Name suggeriert, dass die Eulenart in Wäldern lebt, das tut sie auch, allerdings nur in den Randbereichen, an Waldlichtungen und in Feldgehölzen. Zum Jagen braucht sie offenes Gelände mit niedriger Vegetation. Positiv für ein gutes Nahrungsangebot sind Flächen mit Dauergrünland, auf denen sich gute Feldmausbestände entwickeln können.

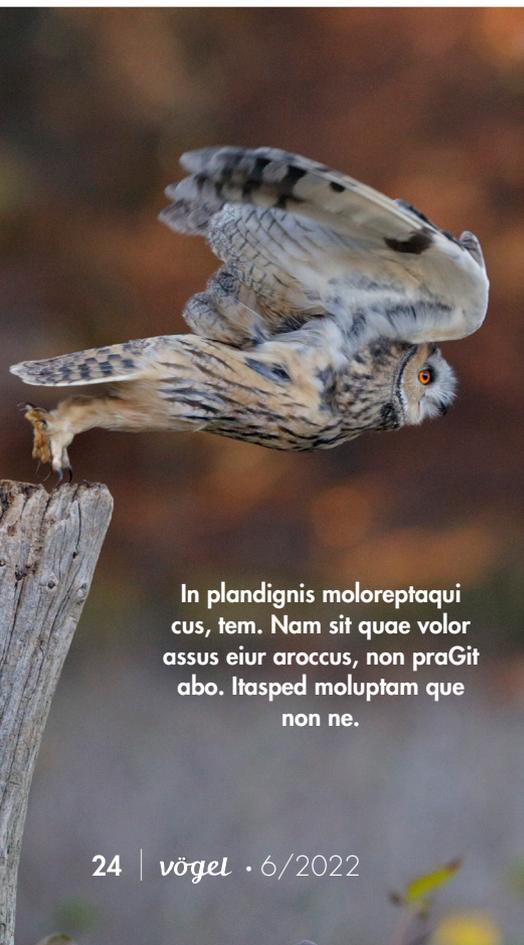
ABHÄNGIG VON MÄUSEN

Wie bei Eulen üblich, sind die etwas größeren Weibchen für die Bebrütung des Geleges und die Aufzucht der Jungen zuständig, bis diese relativ selbstständig sind. Das kleinere und somit fluggewandtere Männchen ist für die Ernährung seiner Partnerin und später für die ganze Familie verantwortlich.

Eulen bauen kein eigenes Nest. Die Waldohreule bezieht alte Krähen-, Elstern- und Greifvogelhorste. In guten Mäusejahren werden vier bis sechs Junge groß gezogen, in einem Mäusegradationsjahr können es sogar acht sein. Die Art ist also stark vom Mäusevorkommen abhängig. In einem schlechten Mäusejahr ziehen Waldohreulen auch nur wenige Junge groß. In nahrungsknappen Zeiten versucht die Eule auf Kleinvögel oder Insekten auszuweichen. Dann kann man sie

»Bei Gefahr versucht sich die Waldohreule erst unsichtbar zu machen, indem sie das Gefieder eng anlegt und die Federrohren stellt. Hilft das nicht, plusterst sie sich auf, faucht und droht.«

In plandignis moloreptaqui
cus, tem. Nam sit quae volor
assus eior arumqui debis
maxime nemporem. Itassin
ulligni simpos ni occus, non
praGit abo. Itasped moluptam
que non ne.



In plandignis moloreptaqui
cus, tem. Nam sit quae volor
assus eior aroccus, non praGit
abo. Itasped moluptam que
non ne.

auch bei Tageslicht bei ihrem typischen leichten, grazilen und reaktionsschnellen Suchflug beobachten.

Jungeulen verlassen ihre Kinderstube schon bevor sie fliegen können, um Verluste durch Fressfeinde zu minimieren. In der sogenannten Ästlingsphase klettern sie in den umgebenden Bäumen umher. Dabei können sie auch hin und wieder auf dem Boden landen. Wenn man so einen Jungvogel findet, ist er nicht verlassen worden, er wird von den Eltern weiter versorgt, allerdings zur Dämmerungs- und Nachtzeit. Wichtig ist, dass man die junge Eule vom Boden auf einen höheren Ast eines Baumes setzt. Wenn man den Vogel nicht anfassen will, kann man ihm ein Stöckchen unter die Füße schieben und ihn dann sicher vor Katzen oder Hunden etwas höher abzusetzen.

SAMMELPLÄTZE IM WINTER

Nach der Brutzeit ist die Waldohreule relativ gesellig. Besonders im Winterhalbjahr suchen sie bestimmte Sammelplätze auf, an denen manchmal bis zu 100 Vögel

den Tag verbringen. Manche dieser winterlichen Sammelplätze befinden sich in Baumgruppen von Parks und auf Friedhöfen, teilweise in der Nähe von Häusern und werden von den Eulen traditionell über viele Jahre aufgesucht. Meistens lassen sie sich hier ohne Scheu gut beobachten, denn sie vertrauen auf ihr tarnfarbnes Gefieder. Solche Sammelplätze sollen dem Informationsaustausch dienen, um zu erfahren, wo bei schlechter Witterung, wie Regen oder einer Schneelage, noch erfolgreich gejagt werden kann.

FEINDVERHALTEN

Gegenüber Feinden hat die Waldohreule interessante Verhaltensweisen entwickelt. Normalerweise gehen die Eulen Fressfeinden aus dem Weg. Ist ein Greifvogel oder ein Marder in der Nähe, versucht sich die Eule an ihrem Einstand unsichtbar zu machen, indem sie ihr Gefieder eng anlegt, sich streckt, den Gesichtsschleier seitlich anpresst und die „Federrohren“ steil aufrichtet. Wird die Situation noch bedrohlicher, geht sie in

eine leichte Vorlage, reißt die Augen weit auf, sträubt das Kopfgefieder und fächert die Flügel radförmig auf. Zusätzlich faucht die Eule, knappt mit dem Schnabel und „klimpert“ mit den Augen. Durch diese Drohhaltung wirkt sie viel größer und durch die Geräusche furchteinflößend.

ANPASSUNG AN DIE NACHT

Für eine aktive Jagd in der Dämmerung oder bei relativer Dunkelheit sind hochspezialisierte Sinnesorgane erforderlich. Die großen Augen sind optimal auf die maximale Nutzung des Restlichts ausgerichtet. Nachtaktive Eulen wie die Waldohreule erreichen eine drei- bis zehnfach höhere Dämmerungsleistung als wir Menschen. Bei den auch tagaktiven Eulen wie dem Steinkauz ist die Dämmerungsleistung geringer als bei uns, dafür können diese Eulen Farben gut sehen. Die

lichtempfindliche Netzhaut der bei Dunkelheit aktiven Eulen bedeckt nur eine kleine Fläche des Augenhintergrundes, sodass das geringe Nachtlicht nicht weiter gestreut wird. Hier sind überwiegend Stäbchenzellen angeordnet, mit denen Hell-Dunkel-Kontraste wahrgenommen werden, sodass Schwarz-Weiß-Bilder gesehen werden.

Eulen sind bei Tageslicht nicht blind, was oft behauptet wird, und bei absoluter Dunkelheit können auch sie nichts mehr sehen. Allerdings müssen sie ihre empfindlichen Augen vor grellem Licht schützen. Dazu können sie ihre Pupille punktförmig schließen, und zwar unabhängig von beiden Augen, je nach der Seite des Lichteinfalls.

Für die Qualität des dreidimensionalen Sehens sind nicht nur die nach vorn gerichteten Augen entscheidend, sondern

auch der Augenabstand. Die Überlappung der beiden Sehfelder ist eine wesentliche Voraussetzung für das Anpeilen einer Beute. Eulenaugen sind weitsichtig, weshalb die Vögel bei nahen Objekten den Kopf zurückbeugen, auch um die Verletzungsgefahr durch sich wehrende Beutetiere zu verhindern, oder die Augen geschlossen halten. Eulen besitzen zudem sogenannte Vibrissen, Tastborsten an der Schnabelseite, mit denen sie das Objekt erfassen. Die Augen sitzen starr im Schädel, dafür können Eulen ihren Kopf bis zu 270 Grad drehen. Möglich ist dies durch 14 Halswirbel, die alle Eulen haben, und den Kopf äußerst beweglich machen.

GESICHTSSCHLEIER

Im schwachen Licht muss agile Beute nicht nur gesehen, sondern auch rechtzeitig gehört werden, damit sich der

STECKBRIEF

Waldohreule

Asio otus



Körperlänge	32 bis 37 Zentimeter
Spannweite	95 Zentimeter
Gewicht	220 bis 370 Gramm
Nahrung	Mäuse und Wühlmäuse, Kleinvögel, Insekten
Lebensraum	Lichte Wälder mit offenangrenzenden Flächen für die Jagd
Brutzeit/Jungenaufzucht	März bis Juni, 3 bis 7 Eier, Brutdauer: 28 Tage, Nestlingsdauer 20 Tage
Zug	Teilzieher
Höchstalter	Bis zu 15 Jahre
Status	Nicht gefährdet



In plandignis moloreptaqui cus, tem. Nam sit quae volor assus eiur arumqui debis maxime nemporem. Itassin ulligni simpos ni occus, non praGit abo. Itasped moluptam que non ne.

Jäger in Position bringen kann. Eulen verfügen deshalb über ein fantastisches Gehör. Alle Eulen haben einen mehr oder weniger ausgeprägten Gesichtsschleier, der wie ein Parabolspiegel Geräusche bündelt und verstärkt, und sie zu den bei Eulen unsichtbaren Ohröffnungen seitlich der Augen führt. Die Eule kann ein kleines Beutetier sogar unter einer dicken Schneedecke oder Laubschicht orten. In der Anordnung der Ohren liegt das Geheimnis. Durch den leicht asymmetrischen Aufbau der Gehöröffnungen nimmt die Eule ein Geräusch zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten wahr und kann diese Differenz blitzschnell erfassen sowie gleichzeitig räumlich orten. Dabei reicht ein winziger Unterschied von 0,00003 Sekunden aus.

Durch das Zusammenwirken von Ohrasymmetrie und Gesichtsschleier werden Eulen bei der Geräuschortung von keiner anderen Wirbeltiergruppe übertroffen. Aber bei der Jagd dürfen auch vom Jäger keine Geräusche ausgehen. Sie müssen für die Beute unhörbar sein. Neben einem tarnfarbenen Gefieder sind Eulenfedern locker aufgebaut mit dunenartig weichen Federfahnen. Die gezähnelte Außenkante der äußeren Schwungfedern wirken dadurch ähnlich einem Schalldämpfer.

Mit den eigentlichen Ohren haben die sogenannten Federohren, wie sie recht auffällig die Waldohreule und der im

Vergleich doppelt so große Uhu tragen, nichts zu tun. Dabei handelt es sich um vier bis acht verlängerte Federn. Die Funktion ist bislang nicht eindeutig geklärt. Aber gemeinsam mit dem Gesichtsschleier funktionieren sie als Stimmungsanzeiger. Je nach Konstellation lassen sich Aggression, Entspannung oder Balzstimmung ablesen.

MYTHEN UND IRRGLAUBEN

In der abendländischen Kultur wurden Eulen als Todesverkünder angesehen. Die nächtliche Lebensweise der Eulen sowie ihre schaurigen Rufe, mit denen sich die Vögel in der Dunkelheit verständigen, machten den Menschen früher Angst, und so blühte der Aberglaube. Noch bis vor wenigen Jahrzehnten wurden diese harmlosen Mäuse- und Insektenjäger zum Schutz vor Blitzschlag und Feuersbrunst an das Scheunentor genagelt. Alle möglichen angeblichen Heilmittel wurden aus sowohl aus den Körperteilen als auch den Eiern der Eulen hergestellt.

Heute hat sich durch das biologische und ökologische Hintergrundwissen über diese faszinierende Vogelgruppe die Einstellung vieler Menschen gewandelt, und Eulen sind zu regelrechten Sympathieträgern geworden.

Früher wurden Eulen als Nachtgreife und Bussard, Adler und Falken als Taggreife bezeichnet. Doch heute weiß man

dank moderner Untersuchungsmethoden, dass die übereinstimmenden Merkmale dieser beiden Vogelgruppen lediglich auf Anpassungen an die Jagd und nicht auf Verwandtschaft basieren. Wissenschaftlich nennt man dies Konvergenz und kommt in der Natur häufig vor.

SCHWIERIGES MOTIV

Fotografisch gesehen ist die dämmerungs- und nachtaktive Waldohreule schon eine Herausforderung. Aber mit der heutigen Kamertechnik sind selbst bei hohen ISO-Werten detailreiche, rauscharme Fotografien möglich. Und das auch ohne den Einsatz von Blitzlichtanlagen, denn nur so lassen sich die lichtempfindlichen Eulenaugen schützen. Zu Zeiten der Analogfotografie war die Realisierung solcher Aufnahmen undenkbar. Ein Eulenfoto sollte aber möglichst das Mystische und Geheimnisvolle des Tieres zeigen, somit sind die Lichtbedingungen bei der Aufnahme entscheidend.

Ein Teil unserer Bilder ist mit der professionellen Unterstützung der Familie Schubach von der Greifenwarte Falknerei am Rennsteig in Thüringen im Laufe mehrerer Jahre entstanden. Die Falknerei betreibt auch ehrenamtlich eine Wildtierpflegestation für gefiederte Jäger, sodass wir immer einmal wieder die Freilassung gesund gepflegter Eulen fotografisch begleiten können.



Uci vercitisci ut am dem que velit maximi, consequatatore ommo evenes veniendi dolorpos et imporio. Mi, te ma quodi d

Uci vercitisci ut am dem que
velit maximi, consequatata-
tione omni evenes veniendi
dolorpos et imporio. Mi, te
ma quodi d



1/3 Anz